



Wie Camper Ostern feiern

■ **Lage.** Die Dauercamper in Pottenhausen stehen in den Startlöchern: Für sie beginnt mit dem Osterfest die neue Saison – und das gesellige Leben unter freiem Himmel. Wie Helga und „Didi“ Hübler und ihre Clique die Feiertage verbringen wollen, haben sie bei einem Schnack vorm Wohnwagen erzählt. > SEITE 13



Auf chinesischem Parkett

■ **Blomberg.** Das internationale Parkett ist glatt für deutsche Firmen. Elektronikhersteller Phoenix Contact überlässt den Umgang mit seinen chinesischen Kunden nicht dem Zufall. Davon überzeugte sich die LZ während eines Seminars. > SEITE 20

Kleine Blüten verzieren die Tristesse

■ **Leopoldshöhe.** Der Frühling verschläft, aber die Natur erwacht. Wer genau hinsieht, entdeckt bei den Spaziergängen kleine Blumen. Gemeinsam mit einem Leopoldshöher Naturschützer stellen wir einige Frühblüher vor und lassen auch zwei deutsche Dichter zu Wort kommen – mal verspielt und mal sehr ernst. > SEITE 14

08/16

Tag für Tag

Ist Ihre Geldbörse auch so dick? Ich meine jetzt nicht Scheine – wer hat die schon... Ich rede von diesen kleinen, nicht immer nützlichen Plastikkärtchen, die einem stets und ständig irgendwo aufgedrängt werden: Bankkarte, Kreditkarte, Krankenversicherungskarte, Telefonkarte (gibts noch Leute ohne Handy?), Payback-Karte, 'ne Rabattkarte vom Supermarkt, von der Tankstelle, Leihhausweis der Videothek, Club-, Einkaufs-, Mitgliedskarten – ja, selbst die Pappe ist heute aus Plastik. Kassiererinnen sind immer erheitert, wenn ich meine zwei Dutzend Karten (der Rest liegt zuhause rum) wie ein Skatenspiel durchblättere, um die richtige rauszufischen. Könnte bitte jemand eine Karte erfinden, die alles kann? Bevor meine Geldbörse platzt? [as]

Besuch in JVA

■ **Detmold.** Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat für den 3. Mai einen Besuch in der Justizvollzugsanstalt (JVA) in Detmold organisiert. Anmeldungen bis zum 26. April bei Sabine Unger, ☎ (05231) 85 0375.

VON THORSTEN ENGELHARDT

■ **Bad Salzuffen/Detmold.** Bei Dr. Rudolf Jebens landen die ganz schweren Fälle. Mädchen, die mit zehn Jahren schon magersüchtig sind. Suizidgefährdete Teenager, aggressive Jungs. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bad Salzuffen braucht eine Ausweitung ihrer Kapazitäten, die Warteliste ist lang. Woher kommt diese Zunahme, was ist los mit dem Nachwuchs? Der Versuch einer Spurensuche.

Die Klinik verfügt über 36 Betten sowie 40 Plätze in Tageskliniken in Minden-Lübbecke, Herford, Detmold und Bielefeld. Die Stadt und die vier Kreise sowie die Bezirksregierung machen sich jetzt für eine Erweiterung um 24 Betten stark, der noch von der Landesregierung genehmigt werden muss. Entsprechende Anträge laufen bei den Krankenkassen.

Die Warteliste betrage 100 Prozent der Kapazität und wäre noch viel länger, wenn nicht vor der Aufnahme strikt geprüft würde. „Wir können nur die schwierigsten Fälle aufnehmen“, sagt Dr. Rudolf Jebens.

Seit 18 Jahren ist der Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Chef der Klinik mit 100 Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten an den fünf Standorten. „Die Anforderungen an die Kinder sind heute deutlich größer“, vergleicht Jebens Vergangenheit und Gegenwart. Die Patienten litten überwiegend unter Stress-Symptomen, die verschiedene Ausprägungen annehmen könnten: von der Magersucht bis zur Selbstverletzung. Jebens: „Alle Symptome sind Ausdruck gescheiterter Konfliktlösungsversuche – des Wunsches, etwas zu

Wenn Kinder in die Krise kommen

Ein Arzt und ein Sozialarbeiter auf der Suche nach Ursachen



In der Spirale: Überforderung, zu frühe Selbstständigkeit, mangelnde Bindungsfähigkeit können Ursachen sein, wenn in der Entwicklung Jugendlicher etwas schief läuft. FOTOMONTAGE: PREUSS

schaffen.“ Die Kunst der Therapie liege darin, den Konflikt aufzudecken und die Strukturen so zu schaffen, dass er lösbar sei.

Doch worin liegt diese Veränderung begründet? Für den Arzt in anderen Familienstrukturen. Die Familie ist für Jebens der Ort, der die Kinder vor zu viel Stress eigentlich schützen soll. Doch das sei eben nicht mehr der Regelfall, analysiert er und entwirft ein gedankliches Bild dreier Ströme. Da sind die Familien, in denen ein Elternteil

fehlt. 213 000 Ehen wurden im Jahr 2004 in Deutschland geschieden. Da sind die, die mit materiellen Problemen zu kämpfen haben. „Es gibt einen deutlichen Bezug zwischen Armut und Krankheiten. Viele unserer Patienten kommen aus sozial schwachen Schichten mit schwierigen, zum Teil aufgelösten Familienstrukturen“, sagt Jebens. Da seien aber auch die, die alle ihre eigenen Erwartungen auf ein Kind fokussierten. Gleichzeitig fehle es an nichts

Materiellem. Aber: „Diesen Kindern werden Anstrengungen und der damit verbundene Belohnungsfaktor vorenthalten.“ Oder eine falsch verstandene Liberalität in der Erziehung überfordere die Heranwachsenden. „Man kann den Freund nicht bei einem 13-jährigen Mädchen übernachten lassen. Das überfordert“, sagt Jebens bestimmt.

In Kindergarten und Schule komme weiterer Stress hinzu. Jebens: „Die Kinder müssen

funktionieren, aber sie tun es nicht.“ Bei ihm landeten schließlich die, die schon im Kindergarten nicht sozialfähig gewesen seien. Was den Arzt dazu bringt, andere, vor allem frühere Behandlungsansätze wie ein Screening für Kleinkinder zu fordern.

Stress allein ist es aber nicht, was der Chefarzt als Ursachen für den Anstieg seiner Patientenliste ausmacht. Es fehle oft auch an der inneren Fähigkeit zur Bindung, weil die Jugendlichen genau das in ihren Familien unter den geschilderten Umständen nicht erlebt hätten. „Der Gemeinschaftsgedanke fehlt, die Solidarität unter den Erwachsenen fehlt, die Individualisierung steht an erster Stelle“, spricht der Arzt. All das könne zur Orientierungslosigkeit führen. „Die Patienten klagen häufig, sie seien zu früh allein gewesen, sie hätten zu viel Erwartungsdruck gespürt, sie hätten kein Ziel und keine Potenziale entwickelt, Konflikte auszuhalten.“

Fehlende Bindung als wichtiges Thema

In der Tat, fehlende Bindung sei ein wichtiges Thema, wenn es um Fehlentwicklungen von Kindern geht, bestätigt der Detmolder Sozialarbeiter Andreas Buchholt, Leiter eines Jugendwohnbereiches, und erinnert an den alten Begriff der „Schlüsselkinder“. Sie hätten das Problem, zu früh zu selbstständig sein zu müssen, ohne dass Grenzen und Regeln eingeübt worden seien. Buchholt: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich ein Jugendlicher dabei wohl fühlt, wenn ihm keiner gesagt hat, was gut oder böse ist.“ Der Ort für diese

Übungen sei eigentlich die Familie – wenn sie denn entsprechend funktioniere. Oder funktionieren könne. Buchholt sieht dabei klare wirtschaftliche Zusammenhänge. Zu Wirtschaftswunderzeiten reichte es, wenn ein Elternteil arbeitete. Heute müssten häufig beide ran. Ganz problematisch werde es, wenn Arbeitslosigkeit den materiellen Boden zu entziehen drohe.

All das trägt für Buchholt dazu bei, dass die Bindungsfähigkeit der Jugendlichen an ihre Eltern verloren geht. „Heute müssen Kinder und Jugendliche zu früh entscheiden, wie sie weitermachen wollen. Und sie werden bei diesen Entscheidungen allein gelassen. Das wird nicht mehr mit den Eltern, sondern mit den Kumpels auf der Straße besprochen.“ Es ist also ein ganzes Ursachenbündel, das sowohl Jebens als auch Buchholt aus ihren Perspektiven anführen, wenn in der Entwicklung Jugendlicher etwas schief läuft. Aber es sind die gleichen Grundmechanismen: Bindung, sich kümmern, da sein. Ohne verallgemeinern zu wollen, sehen beide diese Begriffe auf dem Rückzug.



Dr. Rudolf Jebens

In einer anderen Einstellung, wie er sie seinen Schützlingen vorlebt, sieht Andreas Buchholt einen Schlüssel. Einen, denn ein Patentrezept gebe es nicht. „Familie braucht mehr Sicherheit, mehr Gemeinsamkeit. Dieses Gefühl von Geborgenheit ist das beste Fundament.“ Wenn man das unter dem konservativen Familien-Modell verstehe, „dann ist dieses Modell gar nicht so verkehrt.“

Treff der Selbsthilfegruppe

Morbus Crohn und Colitis ulcerosa

■ **Detmold.** Die Selbsthilfegruppe für Morbus-Crohn- und Colitis-Ulcerosa-Erkrankte und deren Angehörige trifft sich am

Dienstag, 18. April, bei der LI-KISS, Schorenstr. 12, Detmold. Information: ☎ (05232) 80947 oder ☎ (05235) 5835.

Vor Urabstimmung

IG Metall setzt aber auf Verhandlungslösung

■ **Kreis Lippe.** Die lippische IG Metall bereitet sich sorgfältig auf eine Urabstimmung vor. Das ließ die Gewerkschaft jetzt verlauten. Sei bis nach Ostern keine Lösung in den Tarifverhandlungen in Sicht, würden Urabstimmung und Streik immer wahrscheinlicher, so Reinhard Seiler, IG-Metall-Bevollmächtigter aus Lippe, der mit am Verhandlungstisch in Düsseldorf sitzt.

Seiler nannte das bisher von Arbeitgeber-Seite vorgelegte Angebot von 1,2 Prozent Lohnsteigerung unzureichend und provokant. Das bedeute einen Reallohnverlust für die Beschäftigten, schreibt Seiler in einer

Pressemitteilung. Am Mittwoch habe die Gewerkschaft in innerbetrieblichen Aktionen in den wichtigsten Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie Lippes über den Stand der Verhandlungen informiert. Wenn die Arbeitgeber den Konflikt wollten – die lippische IG Metall scheue ihn nicht.

Die Gewerkschaft setze aber weiter auf eine Verhandlungslösung und habe die Arbeitgeber aufgefordert, bis Dienstag ein „verhandlungsfähiges Angebot“ vorzulegen. Sie fordere fünf Prozent mehr Einkommen sowie einen Tarifvertrag zur Qualifizierung und Innovation und die Fortführung des Vertrages über Vermögenswirksame Leistungen.



Elf Tage per Kajak unterwegs

■ **Detmold/Sydney.** Geschafft: Die Ex-Detmolderin Claudia Schremmer (Foto, 2. von rechts) und drei Freunde haben in zwei Seekajaks eine der

berühmtesten Wasserstraßen der Welt überquert. Elf Tage waren sie unterwegs. Was sie dabei erlebten, steht auf > SEITE 11 FOTO: PRIVAT

LOGBUCH

Der Bürger entscheidet

VON MICHAEL DAHL

Irgendwie, das spüren alle, ist die Zeit reif für eine Entscheidung. Über das in der Detmolder Innenstadt geplante Einkaufszentrum ist im kommunalpolitischen Raum genügend gestritten worden; die Kontrahenten, so jedenfalls der Eindruck, sind des endlosen Austauschs immer gleicher Argumente müde und obendrein genervt. Nun soll, nun muss der Bürger entscheiden. Von ihm hängt damit die weitere Entwicklung nicht nur der Stadt Detmold, sondern möglicherweise auch ihres weiteren Umfeldes ab.

Da der Bürger mit seinen Abstimmungsunterlagen keine ausführliche Informationsbroschüre erhält – erstmalig in Nordrhein-Westfalen, wie der Verein „Mehr Demokratie“ mitteilt –, kommt den beteiligten Parteien und Initiativen eine besondere Verant-



wortung zu. Bei allem Engagement gilt es, die Grenzen des Anstandes nicht zu verletzen, Argumente auszutauschen statt Polemik in den Vordergrund zu stellen. Das würde der durchschnittlich interessierten Bürger erfahrungsgemäß auch gar nicht honorieren. Der lässt sich nämlich nicht so leicht für dumme verkaufen, wie manche vielleicht glauben.

Nun kann man trefflich darüber streiten, ob die Hürden für den Erfolg des Bürgerentscheides – also die Umkehrung des Ratsbeschlusses pro Einkaufszentrum – unverhältnismäßig hoch sind. Wünschenswert ist es allemal, dass sich eine große Zahl an Bürgern an dem Abstimmungsprozess beteiligt. Das ist die vorrangige Aufgabe aller Verantwortlichen. Denn hohe Beteiligung schafft hohe Legitimation.

Autofahren mit mehr Sicherheit und Service.

Kfz-Versicherung

Neu – jetzt mit:

beitragsfreier AutoLandLippeCard

Fahrer-Unfall-Versicherung

Jetzt zu Ihrer

Lippischen*.

*Holen Sie sich Ihr individuelles Angebot!

Schneller zur günstigen Kfz-Versicherung?

Informieren Sie sich jetzt über den neuen Kfz-Tarif Ihrer Lippischen.

STIFTUNG WARENTEST

GÜNSTIGER als der Durchschnitt
Im Test: 106 Angebote der Autoversicherer

FINANZtest® 11/2005

www.finanzttest.de

Besuchen Sie uns auch im Internet: www.lippische.de

Die natürlichste Sache der Welt.

Lippische

Landes-Brandversicherungsanstalt
Partner der Finanzgruppe